nicht um den ausgestülpten eignen Pfeil handeln muß, geht aus seiner Lage auf der linken Halsseite hervor, während sich doch die Fortplanzungswege auf der rechten öffnen. Da die Spitze des Pfeils nach außen (rechts) gerichtet ist, muß dieser also von der entgegengesetzten Seite gekommen sein, muß also den Fuß des Tieres durchbohrt haben.

Die schönen Aufnahmen, von denen die untere den uns hier am meisten interessierenden Abschnitt der kleineren oberen nochmals vergrößert vor Augen führt, stammen von Herrn Dr. G. Eberle-Lübeck; sie sind bereits in „Natur und Museum", herausgegeben von der Senck. Nat. Ges., **58**, 1928, auf Seite 141 mit einigen erläuternden Worten von mir erschienen.

Die Heimat von Helicella bolli STEUSLOFF.

Als diese Art vor 20 Jahren bei Neubrandenburg gefunden und unter obigem Namen beschrieben wurde, sprach der Entdecker die Vermutung aus, sie sei durch Zufall von Südeuropa eingeschleppt. Um möglichst das Ursprungsland festzustellen, schickte ich einige Würzburger Exemplare an Herrn Dr. Louis Germain in Paris. Er teilte mir darauf mit, eine sorgsame Vergleichung mit dem Material der im Pariser Museum aufbewahrten Locard'schen Sammlung habe die vollkommene Uebereinstimmung mit *Hel. lauracina* Fagot ergeben, die übrigens nur eine etwas kleinere und kugeligere Abart von *Hel. bollenensis* Locard (1882) sei. Die Art ist in der Provence von Avignon südlich bis zum Meere verbreitet und stellenweise häufig; die Fagot'schen Exemplare der *H. lauracina* stammen von Saint-Paul-Trois-Châteaux im Dep. Drôme. Natürlich hat der Locard'sche Name die Priorität.

P. Hesse.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Molluskenkunde

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 60

Autor(en)/Author(s): Hesse Paul

Artikel/Article: Die Heimat von Helicella bolli STEUSLOFF. 228